LOST PLACES FRANKREICH

EINE FOTOGRAFISCHE REISE ZU DEN GEHEIMSTEN VERLASSENEN ORTEN

ROBIN BRINAERT



JONGLEZ VERLAG

THÉÂTRE DES REINES

HAUTS-DE-FRANCE

Lange vor seiner Renovierung hatte ich das Glück, eine offizielle Erlaubnis für einen Besuch dieses einzigartigen Art-déco-Schmuckstücks zu erhalten. Ganz exklusiv konnte ich dabei den hohen Saal mit seinem Tonnengewölbe und seiner großen, ellipsenförmigen Glaskuppel bewundern. Bei der mit einem Halbkuppelgewölbe überbauten rückwärtigen Wand handelt es sich um die Apsis einer einstigen Kapelle. Die Fresken entlang der Wand- und Deckenrundungen erzählen von prägenden Momenten aus der Vergangenheit der Stadt. Die bewegte Geschichte der Kapelle des Jesuitenkollegs reicht von der Grundsteinlegung 1624 bis heute. Erster Baumeister war der belgische Jesuitenbruder Jean du Blocq. In der Folge wurde der Bau durch die Art-déco-Architekten Henri und Jean Laffite aus Maubeuge um ein Stockwerk und ein prachtvolles Vestibül erweitert. So umfasst der in seiner Qualität und Einzigartigkeit so besondere Bau heute zwei Räume – einen Musiksaal im Erdgeschoss und einen Ballsaal im Obergeschoss, in den eine schöne gegenläufige Treppe hinaufführt.

Als das nordfranzösische Maubeuge nach dem im Oktober 1748 unterzeichneten Zweiten Aachener Frieden wieder französisch wurde, brach in der Nacht ein Freudenfest aus, von dem eine der Fresken erzählt. Ein weiteres Fresko trägt den Titel La fête Mabuse zu Ehren des aus der Stadt stammenden Malers Jan Gossaert, genannt „Mabuse“.

Während der Französischen Revolution wird die Kapelle entsakralisiert und zu Verwaltungszwecken genutzt. Später dient sie als Pferdestall der Garnison, Lagerraum, Kaserne und Museum. Zu Ehren des jungen Trommlers Sthrau, Held der Schlacht bei Wattignies, wird sie in Salle Sthrau umbenannt. 1833 findet ein großer Ball zu Ehren von König Louis Philippe statt. Im Zweiten Weltkrieg werden die Glasfenster übermalt, um durch das Licht nicht die Menschen zu verraten, die sich im Inneren des Bauwerks verstecken, das den Krieg wie durch ein Wunder unbeschadet überlebt.

Seit 2002 steht die Salle Sthrau unter Denkmalschutz. 2017 starteten die Gemeinde Maubeuge und die Fondation du Patrimoine (französische Stiftung zum Erhalt des kulturellen Erbes) eine gemeinsame Crowdfunding-Kampagne für die Sanierung des Gebäudes. Die Renovierungsarbeiten wurden 2018 abgeschlossen und seitdem erstrahlt die Salle Sthrau als Kulturzentrum für Ausstellungen, Kunstevents und Konzerte in neuem Glanz. Eine außergewöhnliche Sanierung für ein außergewöhnliches Gebäude!




SORTIE

CHÂTEAU DES ROIS

ÎLE-DE-FRANCE

Erste Hinweise auf ein Bauwerk aus dem Jahr 1377 legen die Vermutung nahe, dass hier bereits damals ein Gutshaus stand. Erst 1504 jedoch findet sich mit Erwerb der Lehen durch Kardinal Georges d'Amboise eine erste Nennung als „Château". Das schöne Gebäude war einst im Besitz der bedeutendsten Familien Frankreichs, allen voran der Familien d'Amboise, de Montmorency und de Rohan, die sich auf dem Anwesen, das viele illustre Staatsmänner von Heinrich II. über Ludwig XIII. bis hin zu Richelieu und Adolphe Thiers anzog, von religiösen und politischen Angelegenheiten erholten. 1867 wurde das durch den Zahn der Zeit geschwächte Gemäuer im Troubadourstil renoviert, der bis heute Garant für seine anhaltende Popularität ist. In der jüngeren Vergangenheit diente es als Kulisse für zahlreiche französische Filme: Mordrezepte der Barbouzes (1964) wurde fast komplett hier gedreht, ebenso wie die Komödie Hurra, die 7. Kompanie ist wieder da! (1975) oder Die Besucher (1993) mit Jean Réno und Christian Clavier.

Das Anwesen samt seiner Nebengebäude sowie die einzigartigen Gewächshäuser stehen seit 1984 unter Denkmalschutz. Im Inneren umfängt einen eine außergewöhnliche, mit Geschichte und Erinnerungen aufgeladene Atmosphäre. Beinahe würde man erwarten, nach der Mode vergangener Zeiten gekleidete Menschen durch die Räume wandeln zu sehen. Das auf einer rechteckigen Insel errichtete Schloss ist von Wassergräben umgeben. Rundherum wurde, anders als bei anderen damaligen Bauten, bei denen das Wasser bis an die Mauern heranreichte, ein Grünstreifen angelegt. Zwei Brücken dienen als Verbindung zu den Ländereien des Anwesens, eine in einer Achse mit dem Vorbau und dem Ehrenhof, eine zweite an der Ecke der kleinen Insel in Richtung der südlich gelegenen Gärten. Leider hat die internationale Investorengruppe, die Eigentümerin des Anwesens ist, dieses in den letzten fünfzehn Jahren weitgehend sich selbst überlassen, sodass sich mit dem Hausschwamm ein äußerst ungebetener Gast eingenistet hat. Wenngleich es von außen nicht so aussieht, ist dieser bemerkenswerte Ort doch im Verfall begriffen und bedarf zu seinem Erhalt dringender Schutzmaßnahmen!







CHÂTEAU CLUEDO

ÎLE-DE-FRANCE

Im Laufe des 5. Jahrhunderts gründeten die Franken in der Region zahlreiche Siedlungen. Unter Erde und Vegetation kamen in diesem seit dem 13. Jahrhundert erwähnten Weiler Spuren mehrerer antiker Straßen und Bauten zum Vorschein. Am Standort eines früheren Gutshauses namens „La maison du chemin“ (Das Haus am Weg) entstand 1760 nach Entwürfen des Architekten Saget des Louvières ein herrschaftliches Anwesen, in dem ein Vicomte und mehrere Gutsherren aus der Gegend residierten.

Über die gesamte Länge des großen Gebäudes erstreckt sich ein offener Dachstuhl. Gleich im Entrée stellt man fest, dass die Einrichtung zwar stilvoll, aber doch bunt zusammengewürfelt wirkt: haufenweise Tische, große Wandgemälde, raumgreifende Spiegel, ausgestopfte Vögel auf Kaminsimsen und verschiedenste andere Objekte, die vor Ewigkeiten zurückgelassen wurden. Der Salon weckt besonders das Interesse. Der letzte Eigentümer war Maler und verewigte seine Werke bevorzugt auf Leinwänden. Dutzende Skizzen und Zeichnungen liegen auf dem Boden seines Ateliers verstreut; die gelungensten Arbeiten hängen überall in den Zimmern.

Heute ist das Haus unbewohnt. Bei meinem Besuch quoll der Briefkasten über und an der Grundstücksmauer klebte ein Pfändungsbescheid. Heute, da ich diese Zeilen schreibe, ist das Objekt teilweise saniert und wird für Empfänge vermietet. Mit den Einnahmen sollen weitere Renovierungsarbeiten finanziert werden. Gute Neuigkeiten für dieses wunderbare Gebäude!








MYSTERE
LES GRANDS DETECTIVES

CONCORDE-ÜBERSCHALLFLUGZEUG

ÎLE-DE-FRANCE

Wir befinden uns im Cockpit einer von zwei Vorproduktionen des britisch-französischen Überschallflugzeugs Concorde: der 102. Das in Zusammenarbeit von Sud-Aviation (der späteren Aérospatiale) und der British Aircraft Corporation (der späteren British Aerospace Corporation) entwickelte Flugzeug verfügt über einen „gotischen" Deltaflügel und Turboreaktoren mit Nachbrenner. Der Jungfernflug der Concorde fand am 10. Januar 1973 statt. Die Reisegeschwindigkeit von Mach 2,02 – in etwa 2145 km/h – ist eine Herausforderung für das menschliche Vorstellungsvermögen.

Insgesamt wurden nur 20 Exemplare dieses einzigartigen Flugzeugs gebaut. Sechs davon zu Entwicklungszwecken, 14 für gewerbliche Flüge: zwei Protoypen (001 und 002), zwei Vorproduktionen (101 und 102) und 16 Produktionsmaschinen (201 bis 216), von denen 14 kommerzielle Interkontinentalflüge absolvierten und im April 2003 noch im Dienst waren.

Das kürzeste aktive Leben hatte mit gerade einmal drei Jahren die Concorde 102 F-WTSA, die jedoch in zahlreichen Flugschauen zum Einsatz kam, mit denen der Passagierverkehr von Überschallflügen beworben wurde. Die Geometrie dieses Modells war an Heck und Höhenleitwerk sowie mit dem neuen Konzept der Hilfseinlassöffnungen sowie größerer Länge und Flügelspannweite einzigartig. Zwischen 1973 und 1975 absolvierte es 311 Flüge mit 642:28 Flugstunden – davon 280:19 im Überschallbetrieb – und erwies sich als extrem nützlich für das Gesamtprogramm.

Der kommerzielle Flugverkehr wurde 1976 aufgenommen und endete 27 Jahre später im Jahr 2003. Durch den hohen Treibstoffverbrauch war der Betrieb schlicht defizitär. Beschleunigt wurde der Niedergang der Concorde durch den einzigen Unfall ihrer Geschichte: Im Juli 2000 starben 113 Menschen, als nach der Kollision mit einem Metallteil auf der Startbahn ein Treibstofftank von Flug Air France 4590 Feuer fing und das Flugzeug wenige Minuten nach dem Start abstürzte.

Die Concorde ging dennoch als einzigartiges Wunderwerk der Technik in die Geschichte ein.







PRISON PASTEL

ÎLE-DE-FRANCE

In den Jahren 1853 bis 1863 wurden in Frankreich nicht weniger als 48 Départemental-Gefängnisse gebaut. Diese alte Haftanstalt entstand ebenfalls im Zweiten Kaiserreich und steht in ganz besonderer Weise stellvertretend für ihre Zeit. Das imposante Gebäude wurde aus braunem Kalkstein aus der Region Île-de-France errichtet, der nicht nur sehr robust ist, sondern aufgrund seiner porenreichen Beschaffenheit zugleich gute Dämmeigenschaften mitbringt und bis 1880 ein beliebter Baustoff war. Dieses Gefängnis mit Einzelzellen wurde 1857 eröffnet. Rund fünfzig Häftlinge waren hier untergebracht, teilweise nur für eine kurze Übergangszeit bis zu ihrer Verlegung in die Strafkolonien. Seit ihrer Schließung im Jahr 2005 ist die Anlage sich selbst überlassen und heute nur noch ein Schatten ihrer selbst. Viele Fenster sind durch Witterung oder Vandalismus zerbrochen, von den Wänden bröckelt der Putz. Die verblassten Farben der in Pastelltönen gestrichenen Wände verleihen diesem Ort eine ganz eigene, ausgesprochen triste Stimmung.






15
16


205
205

SLEEPING TRAINS

NORMANDIE

Lust auf eine stilechte Zeitreise? Steigen Sie ein und begeben Sie sich auf einem Abschnitt der alten Strecke Rouen–Orléans auf eine gemächliche Reise durch die französische Eisenbahngeschichte. Tauchen Sie mit mir ein in das Ambiente vergangener Zeiten: Schalter, Waage, Warenhalle ... alles, was einen Bahnhof einst zu einem der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren einer Region machte.

Der Autorail ABJ4 in charakteristischem Rot-Weiß wurde 1948 von Renault konstruiert. Das Schienenfahrzeug steht unter Denkmalschutz und ist das einzige seiner Art, das noch heute in Betrieb ist. Der nur mit 1. Klasse verkehrende Autorail war mit einem 300-PS-Motor ausgestattet und fuhr mit 120 km/h auf der sogenannten Ligne du Sud-Ouest (Süd-West-Strecke).

In Frankreich nutzte die Post lange Zeit spezielle Briefpostwagen, in denen Briefsendungen von Mitarbeitern sortiert und Eilsendungen befördert wurden. Diese Waggons wurden meist einzeln in Reisezüge eingestellt. Dabei gab es Tagesfahrten, die als „primos“, und Nachtfahrten, die als „secondos“ bezeichnet wurden und bis 1995 nach und nach verschwanden. Der erste Briefpostwagen, in dem auch eine Sortierung vorgenommen werden konnte, verkehrt am 1. August 1845 auf der Strecke Paris–Rouen. Der zweiachsige Waggon war 4,80 Meter lang und verfügte über einen Aufbau aus Holz. Kunden konnten ihre Briefe an den Haltestellen des Zuges in den Briefkasten des Sortierwaggons einwerfen. Anschließend wurden diese im Zug bearbeitet und mit Marken frankiert, die heute unter Sammlern sehr gefragt sind.

Heute gibt es Dutzende solcher Zugteile aus unterschiedlichen Epochen, die von Liebhabern gepflegt und am Leben erhalten werden. Im Gespräch mit ihnen werden Kindheitsträume wahr ...









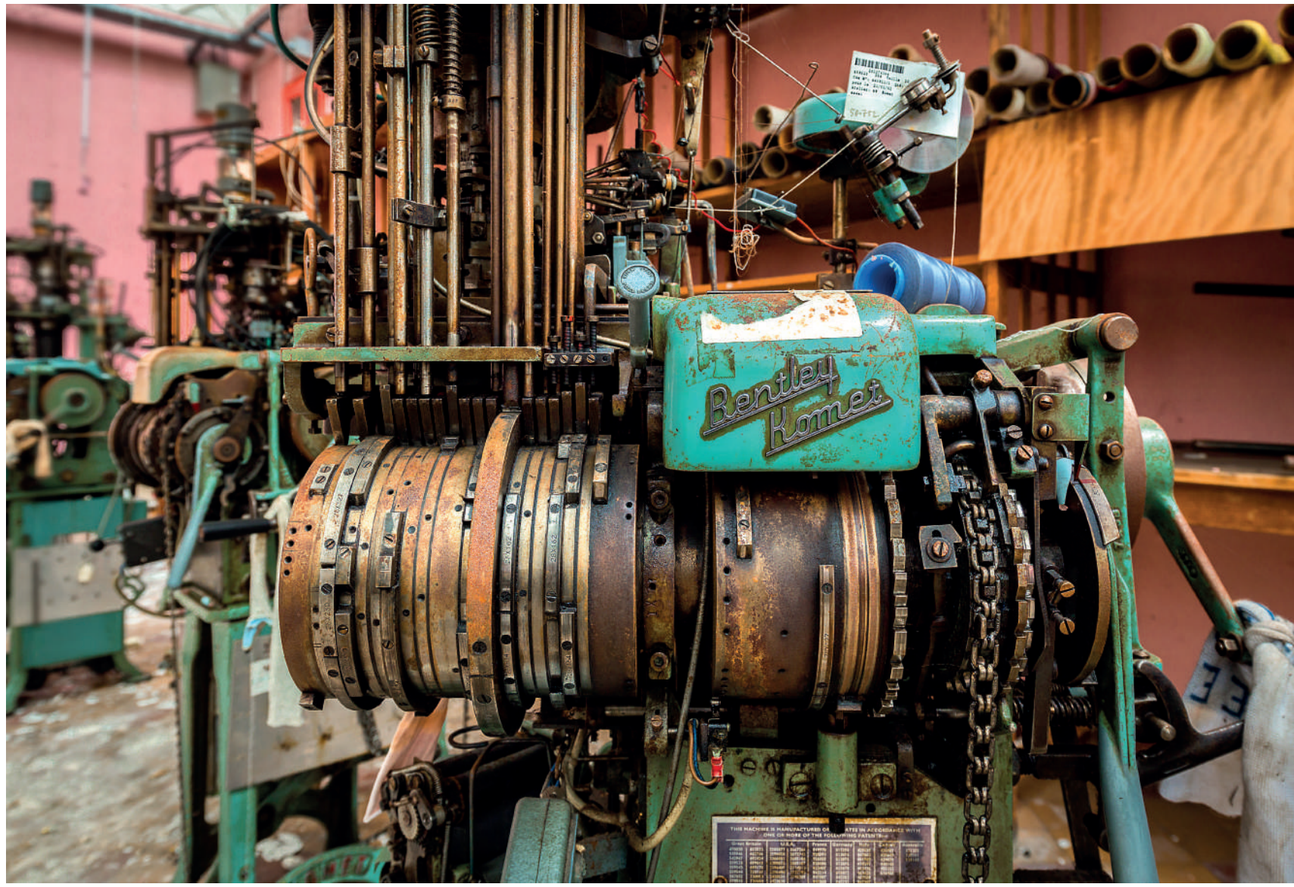




STRUMPFFABRIK

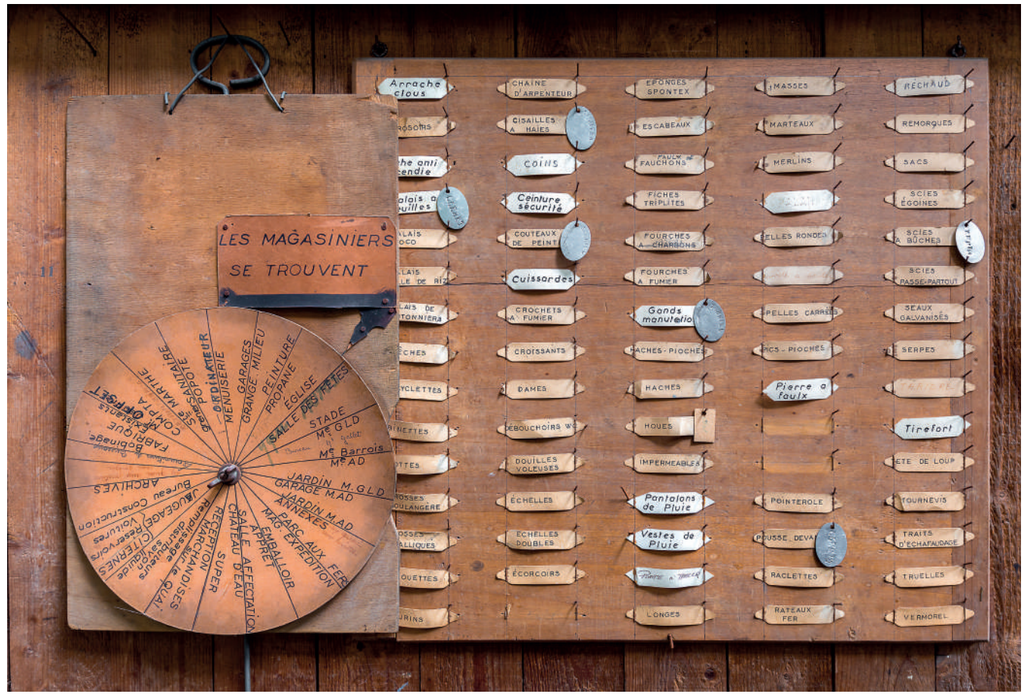
GRAND-EST

Das goldene Zeitalter der französischen Strumpffertigung! Diese alte Fabrik aus dem Jahr 1819 verfügt über ein schönes Glasdach, das von einer Eisenstruktur getragen wird. Einst wurden hier Markenstrümpfe aus Merinowolle, Fil d'Écosse, Seide und Baumwolle gefertigt. Der Inhaber bot seinen Kunden raffinierte, innovative und moderne Produkte an und gab sein handwerkliches Können voller Leidenschaft an kommende Generationen weiter. Mit seinem von Authentizität und Tradition geprägten Unternehmen war er, wie seinerzeit üblich, einer der bedeutendsten Arbeitgeber in der Region, was zu seiner Berühmtheit beitrug. Bei meinen Begegnungen spürte ich die große Verbundenheit der Ortsansässigen. Die Schließung der Fabrik war ein Schock für die Region und die umliegenden Dörfer.
Von den vielen Nähmaschinen arbeitet heute keine mehr; längst hat auch hier das Outsourcing in östliche Länder Einzug gehalten. Die Holzkisten verrotten, die alten Maschinen verstauben und rosten, schutzlos der Witterung ausgeliefert, vor sich hin. Die Garnrollen erweisen sich nur mehr als Spielball des Windes.




FICHES TERMINÉES
GRAISSES
ÉLECTRICITÉ
ÉPONGES
RIVETS
GÉSIPA
1999


saint-vrain
1999
ARMOR


LES MAGASINIERS
SE TROUVENT
Arrache clous
CHAINE D'ARPENTEUR
ÉPONGES SPONTEX
MASSES
RECHAUD
CISAILLES A HAIES
ESCABEAUX
MARTEAUX
REMORQUES
COINS
FAUCHONS
MERLINS
SACS
Ceinture sécurité
FICHES TRIPLITES
SCIES ÉGOINES
COUTEAUX DE PEINTRE
FOURCHES A CHARBONS
SELLES RONDES
SCIES A BÛCHES
Cuissardes
FOURCHES A FUMIER
SCIES PASSE-PARTOUT
CROCHETS A FUMIER
Gonds manuels
SELLES CARRÉES
SEAUX GALVANISÉS
CROISSANTS
HACHES-PIOCHES
HGS - PIOCHES
SERPES
DAMES
HACHES
Pierre à faulx
EBOUCHOIRS WC
HOUES
Tirefort
DOUILLES VOLEUSES
IMPERMEABLES
ÉTE DE LOUP
ÉCHELLES
Pantalons de Pluie
POINTEROLE
TOURNEVIS
ÉCHELLES DOUBLES
Vestes de Pluie
TRAITS D'ÉCHAFAUDAGE
ÉCORCOIRS
RACLETTES
TRUELLES
LONGES
RATEAUX FER
VERMOREL
GARAGES
GRANGE MILIEU
MENUISERIE
PEINTURE PROPANE
ÉGLISE
SALLE DES FÊTES
STADE
Mt Barrois
JARDIN M.GLD
GARAGE M.AD
JARDIN M.AD
ANNEXES
PARC AUX FEUX
MAG EXPEDITION
PRÊT
AFFECTATION
CHÂTEAU D'EAU
SUPER
RÉFECTION
PARKING
ATELIER
BUREAU
ARCHIVES
Bobinage
FABRIQUE
COMPTA
SITE MARTINE
SITE PONDICHÉRY
OFFSET





CHÂTEAU SECRET

BOURGOGNE-FRANCHE-COMTÉ

Von dem alten, durch Gräben und Mauern geschützten Anwesen aus dem 16. Jahrhundert haben einzig das Portal und zwei Türme die Zeit überdauert. Im Laufe seiner langen Geschichte wurde es zahlreichen Umbauten unterzogen. Der Eigentümer, Graf Armand de Montrichard, ließ 1868 ein modernes Schloss im Stil der Renaissance erbauen, das er über eine Galerie mit dem vorhandenen Gebäudekomplex verbinden ließ. Das Ergebnis ist stimmig.

Das Gebäude präsentiert sich voller Stolz. Es ist groß, es ist schön – und steht seit vielen Jahren leer. Lustvoll verliere ich mich immer weiter in dem mit Trödelwaren vollgestopften Labyrinth aus Halbgeschossen. In den zentralen Baukörper integrierte der Bauherr eine durch strahlende Buntglasfenster erhellte Kapelle. Die riesige Küche quillt über vor Utensilien – und Staub. Es fällt nicht schwer, sich das geschäftige Treiben vorzustellen, das hier einst geherrscht haben muss. Das Wohnzimmer scheint darauf zu warten, durch Empfänge und Familienfeste aus seiner Starre erlöst zu werden. In einem großen, hellen Raum befindet sich eine Bibliothek voller im Laufe der Jahre angesammelter Bücher. Auch Nähmaschinen haben hier ein Zuhause gefunden. Ich ertappe mich dabei, wie ich mir den Hausherren beim Schmökern vorstelle, eine Zigarre im Mundwinkel, während die Dame des Hauses neue Kleider für den Sommer näht. Eine imposante Holztreppe mit fein gearbeiteter Balustrade führt mich hinauf auf einen Treppenabsatz, der in tief oranges Licht getaucht ist. Zu beiden Seiten führen von hier aus Gänge zu den Schlafzimmern. In den oberen Stockwerken und im Dachgeschoss finden sich zahlreiche weitere Räume, einer vollgestopfter als der andere mit Objekten, die hier seit ewigen Zeiten im Dornröschenschlaf liegen.

2020 wurde zum Schutz des schönen Gebäudes ein Verein gegründet. Allein, es fehlen bislang die Mittel für seinen Erhalt. Durch einen Verkauf könnte Bewegung in die Sache kommen.




















SINGER
SINGER

THEATER VON DOLE

BOURGOGNE-FRANCHE-COMTÉ

Das erste ständige Theater der Stadt wird 1754 in einem Militärgebäude eingerichtet. Daneben befinden sich Stallungen. Nach deren Einsturz kommt die Idee auf, als Beitrag zur Entwicklung der Musikkunst in der Region einen neuen Veranstaltungsort zu errichten. Das ehrgeizige Projekt wird im oberen Teil der Stadt realisiert, der geprägt ist von Stadthäusern der gehobenen Gesellschaft. Der Bau wird zwischen 1840 und 1844 nach Plänen des Ingenieurs und Architekten Jean-Baptiste Martin ausgeführt. Zu seiner Einweihung strömt die Aristokratie der gesamten Region herbei. Seit 1996 steht das Theater unter Denkmalschutz. Es ist ein erstaunliches Bauwerk. Mit seiner schönen, neoklassischen Fassade und seinem zentralen, von Säulen getragenen Vorbau trotzt es scheinbar unbeeindruckt der Zeit. Der Theatersaal ist im italienischen Stil in Hufeisenform gestaltet, um den Raum zwischen der Bühne und dem großen Foyer zu weiten. Sechshundert Plätze verteilen sich auf fünf Ebenen mit ursprünglich blau und mit goldenen Reliefs verzierten Logen und Balkonen. Das von den Dekorateuren Och und Chenillon auf Holz und marouflierte Leinwand aufgetragene Dekor ist überraschend gut erhalten.

2015 wird das Theater für Renovierungsarbeiten geschlossen. Zu diesem Zeitpunkt stelle ich meine Kamera auf und fange die Stimmung dieses so außergewöhnlichen Saales ein. Bei seiner Wiedereröffnung 2021 erstrahlt das Theater in neuem Glanz. Mit Zurückhaltung und Augenmaß wurde ihm seine einstige Farbigkeit zurückgegeben. Mit Behutsamkeit ist es den Machern gelungen, sich in den alten Bestand hineinzuversetzen und das Gebäude in die heutige Zeit zu transportieren, ohne die so besondere Atmosphäre eines italienischen Theaters zu stören. Heute finden in den modernen Räumen regelmäßig Konzerte sowie Theater- und Tanzvorstellungen statt.









CHÂTEAU DU CHEVALIER

OKZITANIEN

Ein Schloss wie im Dornröschenschlaf ...
Graf Gontaut-Biron, Marschall von Frankreich, ließ es Anfang des 14. Jahrhunderts errichten, den Inschriften in den Mauern zufolge vermutlich im Jahr 1303. 1888 bei einem Brand stark beschädigt, wurde es im 19. Jahrhundert identisch wieder aufgebaut und bietet heute einen schönen Blick auf die Pyrenäen.
Im Ersten Weltkrieg diente es 22 Monate lang als Lazarett, bevor dieses im Frühjahr 1916 geschlossen wurde. Im Zweiten Weltkrieg erweist das Schloss seinem Land abermals gute Dienste: Als ihr Gatte in Gefangenschaft gerät, stellt Anne de la Rochefoucault ihr Château dem Louvre zur Verfügung, der seinerzeit auf der Suche nach sicheren Schutzräumen im Südwesten ist. Es beherbergt so zeitweilig insbesondere ägyptische Antikensammlungen, die dem wachsamen Auge einer jungen Mitarbeiterin des Louvre unterstanden, die später zu einer der berühmtesten Ägyptologinnen weltweit werden sollte: Christine Desroches-Noblecourt. 1990 findet sich schließlich ein Engländer, der das seit vielen Jahren verlassene Anwesen kauft.
Nachdem dieser anfangs noch häufig vor Ort war, ist er inzwischen schon länger nicht mehr aufgetaucht und, dem Bürgermeister zufolge, auch nicht erreichbar. So könnte einzig diplomatischer Druck eine Sanierung der Anlage bewirken, die seit 2005 samt feudaler Hügelburg, Fassaden und Dächern, Hof und den Burggräben im Süden und Osten, Festungsmauer, allen Nebengebäuden sowie Gewächshaus vollständig unter Denkmalschutz steht.
Es ist ein wunderbares Schloss, von außen wie von innen. Im Erdgeschoss beeindrucken der große Saal, das Gemach der Margarete von Navarra, der Speisesaal, die reich verzierten Räume des Bergfrieds mit ihren dekorativen Kaminen und die neogotische Holztreppe. Besondere Erwähnung verdienen ein fein gearbeitetes Ritterrelief aus weißem Stein und ein Stammbaum mit Familienwappen sowie verschiedene Wandgemälde wie jenes oberhalb einer Feuerstelle. Auf diesem ist das Schloss vor und nach seinem Wiederaufbau zu sehen, versehen mit der Inschrift: „1888 – Wiedergeboren aus meiner Asche – 1889“.
Leider wurde über einen Teil des Châteaus aufgrund akuter Einsturzgefahr ein „Gefährdungserlass“ verhängt. Vor allem das Dach befindet sich in bemitleidenswertem Zustand und bedürfte dringend einer Renovierung.




LE FEV ME RONT 1888
JE RENAIS DE MES CENDRES 1889





AMPHITHEATER DES PURGATORIUMS

OKZITANIEN

Die düstere Leichenhalle, einst Amphitheater genannt, war früher Teil eines großen französischen Klinikkomplexes.
Oft wird diesem Bereich der Medizin nur wenig Beachtung geschenkt, dabei ist die Leichenhalle ein nicht minder bedeutender Teil des Krankenhausbetriebes als die übrigen Pflegedienste. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Betreuung und Beratung der Hinterbliebenen, aber auch auf der fachgerechten Versorgung der Verstorbenen.
Dieser Untersuchungsraum wurde zugunsten eines moderneren Neubaus aufgegeben und lässt einem mit seiner roten Farbgebung das Blut in den Adern gefrieren.



FEUERWEHRKASERNE SAINT-BERNARD

OKZITANIEN

Die alte Feuerwehrkaserne Saint-Bernard ist wahrlich kein Blickfang. Doch wer sich vom Äußeren nicht täuschen lässt und bis in das Innere des Hangars vordringt, sieht sich einer beeindruckenden Sammlung eingestaubter Feuerwehreinsatzfahrzeuge gegenüber, die in dem riesigen roten Backsteinbau seit vielen Jahren Wind und Wetter trotzt.

Zu sehen sind unter anderem mehrere Fahrzeuge des französischen Herstellers Berliet aus den 1960er-Jahren, darunter eines mit einer dreißig Meter hohen automatischen Drehleiter. Beim Anblick all dieser Gefährte, in denen sich vermutlich kein einziger Tropfen Wasser, Öl oder Benzin mehr befindet, macht sich Verdruss breit. Ein Schlag ins Gesicht all dieser furchtlosen Feuerwehrleute, die sich stets mit vollem Einsatz um ihre Arbeitsgeräte kümmern.

Gut vorstellbar, dass der gesamte Fuhrpark eines Tages verschrottet wird. Vielleicht ist dieser Kokon doch die bessere letzte Ruhestätte, aus Respekt und im Gedenken an all die vielen geretteten Leben.




C.S.P.
LEZIGNAN-C.
berliet
N°12
18
309 NR 11
Camiva
VILLE DE / CARCASSONNE
18


berliet
SAPEURS POMPIERS
SALLELES D'AUDE
571 LP 11
91 LQ 11


LA RE ORTE CGF
70 CD 11



LOST PLACES FRANKREICH

EINE FOTOGRAFISCHE REISE ZU DEN GEHEIMSTEN VERLASSENEN ORTEN

ROBIN BRINAERT

In Vergessenheit geratene Landsitze, große Jagdschlösser einstiger Gutsherren des Königreichs Frankreich, für die Öffentlichkeit nicht zugängliche historische Gebäude, eine verlassene Fabrik, in der in früheren Zeiten die Maschinen ratterten, ein verfallenes Waisenhaus, eine an den Boden gefesselte Concorde, ein nicht mehr genutztes Gefängnis in Pastelltönen, ein verborgener Tunnel zum Schutz einer Oldtimersammlung aus der Vorkriegszeit ...

Robin Brinaert verewigt in seinen Aufnahmen ein aufgegebenes Kulturerbe und lädt den Betrachter ein, in vergessene Bereiche der Geschichte einzutauchen, deren einzigartige Details nicht selten erst in ihrem Niedergang zu voller Geltung gelangen. Neben der Schönheit dieser schlafenden Kleinode lenkt der Fotograf und Autor unseren Blick auch auf ihr ungewisses Schicksal und den Respekt, den wir ihnen schulden, um zu retten, was noch zu retten ist.

Eine außergewöhnliche Fotoreportage, Ergebnis von einem Jahrzehnt der Streifzüge durch ganz Frankreich.

JONGLEZ VERLAG

€ 39,95 [D] - € 40,95 [Ö]

info@jonglezverlag.com
www.jonglezverlag.com

FSC www.fsc.org MIX Papier | Fördert gute Waldnutzung FSC® C104723

ISBN : 978-2-38715-180-3

9 782387 151803